

## Vorschau

### Multi-Sport-Event in Schwarzenburg

**SCHWARZENBURG** Diesen Samstag findet der Schwarzenburger Sportanlass s2-challenge zum zehnten Mal statt. Die Multi-sportstafette mit den Disziplinen Schwimmen, Inline, Velo, Lauf und Bike führt über eine Gesamtdistanz von rund 160 Kilometern von Langnau im Emmental nach Schwarzenburg. Der Event bietet Spitzenathleten als auch Hobbysportlern etwas, es gibt kürzere und längere Versionen. Der Anlass werde trotz Erfolg die letzte s2-challenge sein, schreiben die Veranstalter in einer Mitteilung. *emu*  
www.s2-challenge.ch

### Volksfest Schafscheid in Riffenmatt

**RIFFENMATT** In Riffenmatt finden heute die traditionelle Schafscheid und der Jahrmarkt statt. Den Anlass gibt es seit mindestens 350 Jahren. Rund 200 Marktfahrer werden ihre Stände in Riffenmatt aufstellen. Letztes Jahr wurden knapp 170 Schafe auf rund 15 Besitzer aufgeteilt. Zur Besucherzahl existieren keine genauen Zahlen. Schätzungen gehen von rund 10000 Besuchern aus; die Schafscheid als Volksfest ist bis weit über die Kantonsgrenze hinaus bekannt. Die Kantonspolizei Bern rät deshalb in einer Medienmitteilung, Riffenmatt heute grossräumig via Rüscheegg-Rüti bei Riggisberg oder Plaffeien-Sangeboden zu umfahren. *emu*

### Kunstperformance in Laupen

**LAUPEN** Im Rahmen ihrer aktuellen Sonderausstellung «Mobilität» und dem Tinguely-Jahr 2016 lädt die Stiftung APCd Marly am Samstag um zehn Uhr zu einer Kunstperformance von Ulrich Bloch in Laupen ein. Diese wird an der Mündung der Sense in die Saane stattfinden. Laut Vorankündigung wird die Schweiz an dem Anlass in Form von Holzplättchen etwa 1000-mal den Bach runtergeschickt. Die 1000-fältige Schweiz nimmt je nach Strömung Fahrt auf. Immer wieder werden sich einzelne Teile in Uferpflanzen verfangen. Je länger die Reise dauert, desto mehr geht die Idee der Schweiz den Bach runter. *emu*  
www.tinguely2016.ch

## Gratulationen

### Elisabeth Binggeli wird 85 Jahre alt

**SCHWARZENBURG** Elisabeth Binggeli-Zahnd, wohnhaft an der Thunstrasse in Mamishaus, kann am Freitag ihren 85. Geburtstag feiern. *emu*

### Josef Lutz wird 95 Jahre alt

**SCHWARZENBURG** Josef Lutz, wohnhaft im Alters- und Pflegeheim Beitenwil in Rubigen, kann am Montag seinen 95. Geburtstag feiern. *emu*

### Hans Kohli wird 85 Jahre alt

**GUGGISBERG** Hans Kohli, wohnhaft in der Schwendi in Riffenmatt, kann am Dienstag seinen 85. Geburtstag feiern. Die FN gratulieren der Jubilarin und den beiden Jubilaren. *emu*

# «Mermaiding ist eine Kunst»

Franziska Anneler ist die amtierende Miss Mermaid Schweiz. Die **Meerjungfrau** aus Riggisberg will ihre Leidenschaft bekannter machen und führte deshalb einen Kurs in Murten durch. Anneler übt selber zwei bis dreimal die Woche.

JESSICA DUBOIS

«Ich liebe es, in eine andere Welt abzutauchen», begründet Franziska Anneler ihr aussergewöhnliches Hobby Mermaiding. Zwei bis dreimal in der Woche schlüpft die 25-Jährige in ihre schillernde Schwanzflosse und geniesst als Meerjungfrau die Ruhe der Unterwasserwelt. «Schwerelos durch das Wasser zu gleiten ist spannend. Es ist mein Ausgleich zum Alltag», erzählt sie mit Begeisterung. Aufgewachsen im Berner Oberland, lebt die Selecta-Merchandiserin seit einem Jahr in der Gemeinde Riggisberg: «Ich habe mich gut eingelebt und fühle mich hier zu Hause.»

Vor etwas mehr als einem Jahr wurde Anneler durch eine Kollegin auf das Thema Mermaiding aufmerksam gemacht. Im Internet sieht sie sich einige Videos an und ist von Anfang an Feuer und Flamme: «Als ich die Monoflosse sah, wusste ich: Die muss ich haben.» Und so bestellt sie sich umgehend die Ausrüstung. Doch untätig auf ihre Schwanzflosse zu warten kam für die energiegeladene junge Frau nicht infrage. Mithilfe von Lernvideos übte sie fleissig die Schwimmtechnik. Das Delfinschwimmen stand dabei auf der Prioritätenliste, denn die Beine können aufgrund der Schwanzflosse nicht frei bewegt werden. Der Moment, als sie endlich zum ersten Mal in ihre Flosse steigen konnte, hat sie geprägt: «Es war ein ziemlich spezielles Gefühl, eine Flosse statt zwei Beine zu haben», erinnert sich Anneler. Sie nimmt an einem Einführungskurs in Zürich teil, und von da an ist das Mermaiding nicht mehr aus ihrem Leben wegzudenken.

Ihr Training absolviert Anneler im Schwimmbad. «Bisher habe ich nur positive Rückmeldungen von beobachtenden Schwimmern erhalten», berichtet Anneler. Viele seien fasziniert von dieser doch eher unbekanntem Sportart. Auch in ihrem privaten Umfeld wird die junge Meerjungfrau in ihrer Leidenschaft



Schillernde Schwanzflossen im Murtnen Schwimmbad gibt es nicht jeden Tag zu sehen.

Bild Charly Rappo

unterstützt: «Die, die mich kennen, wissen, dass ich gerne verrückte Sachen mache, und finden das cool.»

### Wahl zur Miss Mermaid

Der Höhepunkt in ihrer jungen Laufbahn als Meerjungfrau war die Wahl zur Miss Mermaid Switzerland im Juni dieses Jahres. An diesem zweitägigen Wettbewerb in Genf galt es für Anneler, sich gegen sechs Konkurrentinnen durchzusetzen. «Eigentlich bin ich nicht so begeistert von Schönheitswettbewerben. Doch hier ging es nicht nur ums Aussehen.» So wurden nebst den typischen Schönheitsmerkmalen auch die sportlichen Fähigkeiten unter Wasser getestet und bewertet. Beim Strecken-

tauchen erhielt Anneler mit 66 Metern die Höchstbewertung und brach damit ihren persönlichen Rekord von bisher 50 Metern. Beim «Posing» ging es darum, möglichst lange unter Wasser zu bleiben und dabei verschiedene Posen zu zeigen. Im dritten Block tauchte Anneler verschiedene Figuren. «Mermaiding ist eine Kunst. Es ist auch wie ein Tanz, eine Unterhaltung», schwärmt die amtierende Miss Mermaid Switzerland, die im September am internationalen Wettbewerb in Ägypten dabei sein wird.

Es ist Annelers Wunsch, ihr Hobby bekannter zu machen. Deshalb hat sie das Mermaiding auch in Murten vorgestellt (siehe Kasten).

### Vorstellung: Meerjungfrauen besuchen das Freibad Murten

Am Samstag wurde das Freibad Murten nicht nur von begeisterten Schwimmern bevölkert, sondern auch von leidenschaftlichen Meerjungfrauen. Die bunt in der Sonne glitzernden Schwanzflossen zogen zahlreiche neugierige Blicke auf sich. Die drei Berner Meerjungfrauen, Silvia Malagon Y Alea, Cecilia Infanti und Franziska Anneler (amtierende Miss Mermaid Switzerland) hatten es sich zum Ziel gesetzt, diese aussergewöhnliche Sportart der breiten Bevölkerung vorzustellen. Die Interessenten konnten sich im Rah-

men eines Schnupperkurses wortwörtlich in die Haut von Arielle & Co. versetzen. Um sich in eine Meerjungfrau zu verwandeln, muss nur ein Schwanzflossenkostüm über beide Beine bis zur Hüfte gezogen werden. Dieser Trend ist in der Schweiz noch jung, gewinnt aber rasant an Bekanntheit und Beliebtheit. Silvia Malagon Y Alea, die selber Einführungskurse anbietet, begründet den Erfolg so: «Es geht darum, abzutauchen und Spass zu haben. Das Kind soll einfach sich selbst sein können, fernab vom Stress der heutigen Gesellschaft.» *jalb*

# Der erste grosse Schritt ist getan

Die Genossenschaft Gasthof Bahnhof ist gegründet und macht sich ein Jahr lang auf die Suche nach einer Million Franken. Dieser Betrag ist nötig, um die alte Liegenschaft zu kaufen und zu einer Kulturbeiz umbauen zu können.

UELI STRASSER

**SCHWARZENBURG** 72 Personen trafen sich kürzlich in der Tätschdachhütte Schwarzenburg, um die Genossenschaft Gasthof Bahnhof zu gründen. Diese will den Kauf und den Umbau des alten Gasthofes zu einer Kulturbeiz ermöglichen (die FN berichteten). «Es ist überwältigend», stellte Projektleiter Philip Baumann fest, «und es macht klar: Schwarzenburg braucht einen grösseren Saal.» Die Statuten wurden einstimmig verabschiedet, Philip Baumann wurde zum Präsidenten der Genossenschaft gewählt.

«100000 Franken an provisorischen Zusagen sind bisher eingegangen», verkündete Baumann. Mit der Gründung der Genossenschaft werde ein

Gefäss geschaffen, um das Geld sammeln zu können – was wiederum ein gutes Zeichen der Bank gegenüber sei. Falls der Kauf nicht zustande komme, werde das Kapital wieder zurückbezahlt.

Laut Vorstandsmitglied Hanny Gerber liegen die finanziellen Vorgaben für die Umsetzung des Projekts noch weit höher: «Wir brauchen drei Millionen Franken für den Kauf und die Sanierung.» Der Kauf und die erste Sanierungsetappe kosten zwei Millionen Franken, wobei die Banken die Hälfte finanzieren. In diese erste Baustetappe gehören die Gebäudehülle, die Heizung, das Restaurant und der Saal. Der Gastrobetrieb braucht gute Bedingungen, um genügend Umsatz zu machen, sagte Gastrochef Marc Nydegger. Ein Pachtteam soll

einen nachhaltigen, einfachen, aber qualitativ hochwertigen Gastro- und Kulturbetrieb sicherstellen und Zinsen an die Genossenschaft zahlen. Die Stiftung Bernville, Wohnheim und Arbeitsstätte für Menschen mit Behinderung, möchte mit der Genossenschaft ein Integrationsprojekt im Gastrobereich umsetzen.

### Nicht alles durchgeplant

Erst in einem zweiten Schritt werde das Obergeschoss bearbeitet. Das Raumkonzept sei noch unklar. Die Räume müssten Geld generieren, aber auch in das Gesamtkonzept passen. Gerber fasste zusammen: «Wir müssen selber eine Million aufreiben, sonst können wir kein Kaufangebot machen. Die Finanzierung muss vor dem Kauf sichergestellt sein.»

Laut dem Vorstand soll die Startmillion jeweils zu einem Drittel aus den Genossenschaftsbeiträgen, von Mäzenen sowie Spenden zusammenfliessen. Res Aebi vom Vorstand machte noch einmal deutlich: «Es ist uns todernt mit diesem Projekt, sonst wären wir nicht hier. Wir müssen das Unmögliche in Portionen umsetzen – dann wird es möglich.» Er ist überzeugt, dass das gelingt: «Immerhin haben wir nur schon für die blosse Idee einer Kulturbeiz innert eines halben Jahres einen Drittel des budgetierten Genossenschafterteils zusammen.»

### Der Apfel als Symbol

Zur Darstellung des Weges braucht Aebi das Bild eines Baumes: «Bisher haben wir eine kleine Pflanze, nämlich

das bestehende Gebäude.» Damit der Baum Früchte tragen könne, sei die Genossenschaft nun angewiesen auf viele fleissige Bienen, die beim Bestäuben – also bei der Suche nach zusätzlichen finanziellen Mitteln – helfen. Dafür gebe sie sich ein Jahr Zeit. Rolf Kästli resümierte, irgendwann werde man dann hoffentlich die Ernte in Form von knackigen Äpfeln haben – dem Symbol für das florierende Restaurant.

Es könne durchaus sein, dass jemand der Genossenschaft den Bahnhof vor der Nase wegkaufe, schloss Philip Baumann, betonte jedoch noch einmal: «Die Verhandlungen mit der Besitzerin werden von uns erst dann seriös geführt, wenn wir das Geld haben.» Er hoffe, dass sie sich ein Jahr gedulden werde.